

Vorschlag von Georg, Tobi und Georgia zur Konsolidierung des Essentialpapiers

In dem vorliegenden Papier sind die Konsense der Essentialsdiskussion zusammen gefasst.

Auf Grundlage der vereinbarten Essentials können sich Gruppen und Individuen für oder gegen eine Mitarbeit im NAO-Prozess entscheiden.

1. Der Zweck einer NaO

Der Zweck unserer Organisierung ist die Überwindung jeglicher Ausbeutung und Herrschaft. Wir sind uns einig, dass die Erreichung dieses Ziels auch in heutigen Gesellschaften nicht nur die Überwindung von Klassenherrschaft und Ausbeutung, sondern auch die von Rassismus und Sexismus sowie aller weiteren bestehenden oder neu entstehenden Ausbeutungs- oder Herrschaftsverhältnisse erfordert. Wir sind uns einig, dass die Überwindung von Herrschaft eine Ersetzung des bürgerlichen Staates durch eine Rätedemokratie und das schließliche Absterben jeden Staates erfordert.

Wir sind uns außerdem einig, dass die Überwindung der kapitalistischen Produktionsweise mit der Abschaffung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und der Durchsetzung gesellschaftlicher Kontrolle über die Produktion beginnen muss. Des weiteren muss die Lohnarbeit, d.h. die Warenförmigkeit der Arbeitskraft und die Warenförmigkeit der erzeugten Produkte und geförderten Rohstoffe überwunden werden. Außerdem muss die Konkurrenz zwischen Betrieben und Individuen, die Trennung von leitenden und ausführenden Tätigkeiten überwunden werden, sowie das Geld überflüssig und schließlich abgeschafft werden.

Anstelle der kapitalistischen Produktionsweise wollen wir eine Wirtschaft, die nach gesellschaftlichen Bedürfnissen global, auf verschiedenen Ebenen geplant ist. Unsere erste Aufgabe, um dieses Ziel zu erreichen, ist die Formulierung einer fundierten Kritik an den bestehenden Verhältnissen. Dazu muss der Zusammenhang z.B. zwischen sozialen Verschlechterungen oder Wirtschaftskrisen, geschlechtlicher oder rassistischer Diskriminierung und der kapitalistisch-bürgerlichen Wirtschaftsweise aufgezeigt werden. Als revolutionäre Organisation werden wir uns an gesellschaftlichen Kämpfen gegen Sexismus und Rassismus sowie für soziale Forderungen und konkrete demokratische Rechte beteiligen und versuchen, dort eine weiter treibende Rolle zu spielen. Denn wir sind uns im Klaren darüber, dass spontane Protestbewegungen aus sich heraus kein revolutionäres Bewusstsein entwickeln. Dafür bedarf es vielmehr einer kollektiven, organisierten theoretischen und politischen Praxis, die Gesellschaftsanalyse und die Auswertung und gesellschaftliche Verallgemeinerung von Kämpfen verbindet.

Für die überschaubare Zukunft kommt es uns für den NAO-Prozess darauf an, sicherzustellen, dass in der BRD eine wahrnehmbare Kraft entsteht, die konsistent

43 für die oben umrissene strategische Orientierung eintritt – also die Herausbildung
44 einer Kraft, die in der Klasse der indirekt und direkt Lohnabhängigen und in den
45 gesellschaftlichen Kämpfen verankert ist. Sie soll sich gegen die Beschränkung
46 gewerkschaftlicher und betrieblicher Auseinandersetzung auf die von Gesetzgeber
47 und Gerichten zugelassenen Formen wenden und auf die eigenständige Organi-
48 sierung der RevolutionärInnen setzen.

49 In diesem Sinne wollen wir eine revolutionär-antikapitalistische Organisation auf-
50 bauen, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird.

51

52 **2. Revolutionärer Bruch**

53

54 Um unsere Ziele zu erreichen, ist ein revolutionärer Bruch mit dem bürgerlichen
55 Staat und der Macht des Kapitals notwendig. Wir halten einen revolutionären
56 Bruch für deshalb notwendig, weil die herrschende Klasse nicht freiwillig auf die
57 vielfältigen Vorteile verzichtet, die sie aus der Ausübung ihrer Herrschaft zieht. Der
58 bürgerliche Staat ist eine politische Form kapitalistischer Klassenherrschaft.

59 Jeglicher Versuch eines schrittweisen und friedliche, meist parlamentarischen
60 Weges zur Überwindung des Kapitalismus hat sich bisher als Desaster herausge-
61 stellt. Deshalb halten wir eine politische und soziale Revolution für erforderlich. Die
62 bürgerlichen Gewaltapparate sollen insgesamt mit den dafür notwendigen Mitteln
63 abgeschafft und durch Machtorgane von unten, wie wir sie historisch als Räte
64 kennen, ersetzt werden.

65 Über bloße Reformen oder sukzessive Ausweitung von Szenefreiräumen, betrieb-
66 liche ArbeiterInnenkontrolle oder Wirtschaftsdemokratie wird es keine Transforma-
67 tion geben. Den Kampf für wirkliche Reformen lehnen wir nicht ab oder achten ihn
68 etwa gering. Wir sagen nur, dass Reformen und Freiräume den revolutionären
69 Bruch nicht ersetzen können.

70

71 **3. Keine Mitverwaltung**

72

73 Wir lehnen die Mitverwaltung der kapitalistischen Gesellschaft mit ihren Produkti-
74 ons- und Verkehrsformen, d. h. von Herrschaft und Ausbeutung ab. Dies gilt so-
75 wohl für Regierungsbeteiligungen als auch für sozial-bewegte Politikberatung. Es
76 gilt auch sowohl für „BürgerInnen“-Haushalte auf kommunaler Ebene als auch für
77 den Eintritt in bürgerliche Regierungen. Wir halten ausschließlich die Beteiligung
78 an solchen Regierungen für richtig, die einen revolutionären Bruch einleiten.

79 Darüber hinaus halten wir unter gewissen Umständen die Stützung von Linksre-
80 gierungen für richtig: Sollte beispielsweise mit Syriza in Griechenland eine Partei
81 links der Sozialdemokratie regieren können, so wäre es verantwortungslos und
82 sektiererisch, sie nicht ‚gegen rechts‘ zu stützen oder gar deren ‚Sturz‘ zu fordern
83 – allerdings ohne in einer bestenfalls (links)reformistischen Regierung selbst mit
84 MinisterInnen Regierungsverantwortung zu übernehmen. Auf alle Fälle ist an

85 Selbstorganisation, Massenmobilisierung und einem revolutionären Bruch mit dem
86 System zu arbeiten.

87

88 **4. Verschränkung der verschiedenen Ausbeutungs- und Herrschaftsverhält-** 89 **nisse**

90

91 Wir sehen in der Klasse der direkt und indirekt Lohnabhängigen wegen ihrer Grö-
92 ße und ihrer Stellung im in einander verwobenen Prozess von Produktion und Re-
93 produktion die entscheidende oder potenzielle Trägerin antikapitalistischer Um-
94 wälzung. Diese Umwälzung wird von denjenigen getragen werden müssen, die
95 ihre Arbeitskraft verkaufen bzw. ihre Existenz mit Hilfe von Transferzahlungen –
96 zum Teil auf niedrigstem Niveau – sichern müssen. Weltweit ist die ArbeiterInnen-
97 klasse, verstanden als die Klasse der direkt und indirekt Lohnabhängigen, so groß
98 wie nie zuvor. Aus diesen Gründen treten wir für eine klassenorientierte Politik ein
99 und stehen in der Tradition der ArbeiterInnenbewegung.

100 Unser Verständnis von ArbeiterInnenklasse umfasst nicht nur das klassische In-
101 dustrieproletariat, sondern auch Angestellte, LeiharbeiterInnen, RentnerInnen,
102 Auszubildende, Erwerbslose sowie Hausfrauen/Hausmänner bzw. nicht-entlohnte
103 Reproduktionsarbeitende. Die ArbeiterInnenklasse ist nicht homogen, sondern von
104 vielfältigen Spaltungslinien durchzogen: Spaltung von Männer und Frauen, Jungen
105 und Alten, MigrantInnen und Einheimischen, prekär Beschäftigten und solchen mit
106 unbefristetem und relativ gut bezahlten Arbeitsvertrag, Erwerbslosen und Erwerbs-
107 tätigen, Menschen mit hohen Sorgeverpflichtungen für Andere und Menschen, die
108 versorgt werden. Der Kapitalismus lebt von diesen Spaltungen und verschiedenen
109 Formen von Herrschaft und Ausbeutung, auch wenn er sie historisch nicht immer
110 selbst hervorgebracht hat. Für ein erfolgreiches Projekt der Überwindung des Ka-
111 pitalismus ist es daher erforderlich, diesen Spaltungslinien entgegenzuwirken und
112 sie möglichst aufzuheben.

113 Nicht nur die Klassen-, sondern auch das sexistische Geschlechterverhältnis und
114 der Rassismus bestimmen die gesellschaftliche Struktur. Deshalb müssen Antise-
115 xismus und Antirassismus für eine revolutionäre Organisation nach innen und
116 nach außen schon heute Thema sein. Niemand soll wegen geschlechtlicher Identi-
117 tät oder sexueller Orientierung sowie Ethnie oder Nationalität benachteiligt wer-
118 den.

119 Die konsequente Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen, Heterosexis-
120 mus und rassistischen Stereotypen sind ein wichtiger Teil heutiger Politik; dies
121 schließt den Kampf für die Überwindung der geschlechtshierarchischen Arbeitstei-
122 lung sowohl im Bereich der Lohn- als auch der Reproduktionsarbeit ein. Das setzt
123 voraus, für eine gesellschaftliche Aufwertung der bisher überwiegend von Frauen
124 ausgeübten Arbeiten zu streiten.

125 Die Betonung der Verschränkung (oder Intersektionalität) der verschiedenen Aus-
126 beutungs- und Herrschaftsverhältnisse bedeutet keinen Verzicht auf Klassen-
127 kampf. Unser Antikapitalismus ist antisexistisch und antirassistisch, und unser An-

128 tisexismus und unser Antirassismus sind antikapitalistisch. Die AntisexistInnen
129 und AntirassistInnen innerhalb des NAO-Prozesses sehen sich auch als Teil des
130 Klassenkampfes. Genauso sehen sich diejenigen, die sich als Teil der ArbeiterIn-
131 nenbewegung begreifen, als Teil antisexistischer und antirassistischer Kämpfe.
132 Entsprechend ist also weder Antisexismus eine alleinige „Frauenfrage“ noch Anti-
133 rassismus eine alleinige ‚MigrantInnenfrage‘, sondern Anliegen des Gesamtpro-
134 zesses.

135

136 **5. Bündnispolitik**

137

138 Wir streben möglichst breite Aktionseinheiten bei Angriffen der Herrschenden und
139 für die Durchsetzung unserer Interessen an, dazu laden wir alle Organisationen
140 der beherrschten und ausgebeuteten Gruppen ein. Das heißt, unsere Bündnis-
141 partnerInnen müssen sich nicht als RevolutionärInnen verstehen, damit wir bereit
142 sind, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Ziel ist die Entfaltung eines möglichst brei-
143 ten Widerstandes und die Selbsttätigkeit der Massen. Dabei lehnen wir eine Be-
144 schränkung unserer Bündnispolitik auf sogenannte „Einheitsfront von unten“-
145 Bündnisse ab. Vielmehr richten wir uns mit unserer Bündnispolitik z.B. an reformi-
146 stischen Organisationen als Ganze. In diesen Bündnissen wahren wir unsere poli-
147 tische Unabhängigkeit und nehmen die Freiheit wahr, unsere revolutionären politi-
148 schen Vorstellungen zu vertreten (Freiheit der Agitation und Propaganda). Wir se-
149 hen darin ein Prinzip, das für alle anderen BündnispartnerInnen gleichermaßen
150 gilt.

151 In unserer Bündnispolitik sind wir bestrebt, verschiedene Kämpfe bewusst mitein-
152 ander zu verbinden. Wir bringen klassenkämpferische, antirassistische und anti-
153 sexistische Perspektiven in die Bündnisarbeit ein.

154 Ein wichtiges Organ der strömungsübergreifenden Zusammenarbeit von Lohnab-
155 hängigen sind die Gewerkschaften. Die Beteiligten am NAO-Prozess arbeiten in
156 ihnen mit und treten dort für die Herausbildung klassenkämpferischer Strömungen
157 ein. Deswegen arbeiten NAO-Gruppen innerhalb der Gewerkschaftslinken mit. Wir
158 unterstützen daher alle klassenkämpferischen Aktionen und Streiks, unabhängig
159 davon, ob sie von DGB- oder Spartengewerkschaften oder der FAU organisiert
160 werden. Wir lehnen Beschränkungen der Gewerkschafts- und Streikfreiheit, wie
161 sie beispielsweise unter dem Namen Tarifeinheit versucht wurden, strikt ab.

162

163 **6. Ökologie**

164

165 Arbeit und Natur sind die einzigen Quellen des gesellschaftlichen Reichtums. Das
166 Kapital muss jederzeit versuchen, die Produktionskosten gering zu halten. Des-
167 halb kann es systematisch nicht an teurerer ressourcenschonender Technologie
168 als Produktionsmittel interessiert sein. Selbst wenn die Führungsriege eines Un-
169 ternehmens gerne ressourcenschonend produzieren möchte, ist sie doch über

170 kurz oder lang durch die Konkurrenz gezwungen, preiswertere, im Regelfall nicht-
171 ressourcenschonende Technologie anzuwenden.

172 Staatliche Verbote und andere Regulierungen haben nur begrenzte Wirkung: Dies
173 gilt für das staatliche Verbot von bestimmten (ressourcenzerstörenden) Technolo-
174 gien oder die Subventionierung ressourcenschonender Technologien, denn die
175 Nutzung solcher Technologien geht immer nur genau so weit, wie der Wortlaut
176 des Verbotes oder die Subventionsbestimmung. Gleichzeitig bleibt das Kapital
177 aber erfinderisch und muss überall, wo der Wortlaut es nicht verbietet, weiterhin
178 Kosten optimieren.

179 Genauso ist es mit Bio-Siegeln, die es erlauben, Produkte teurer zu verkaufen, die
180 zu ihrer Herstellung bestimmte Produktionsbedingungen erfüllen. Auch hier bleibt
181 das Kapital erfinderisch und versucht überall dort weiterhin Kosten zu optimieren,
182 wo die Bio-Definitionen nicht greifen.

183 Insgesamt ist also mit Kapital und Staat (d.h.: unter Kapitalverwertungsbedingun-
184 gen) keine gesamtgesellschaftliche, ressourcenschonende Produktion zu errei-
185 chen, weil der Zweck des Kapitals, die Akkumulation desselben, prinzipiell im Wi-
186 derspruch zu aller ressourcenschonender Produktion steht, die teurer ist als ver-
187 gleichbare zerstörerische Technologien.

188 Soll der Zweck einer ressourcenschonenden Wirtschaft also konsequent verwirk-
189 licht werden, so bedarf es des revolutionären Bruchs und der Abschaffung des
190 Kapitalzwecks. Dieser Bruch kann nicht nur in einem Land stattfinden, sondern
191 muss global sein. Die Lösung ist nicht in der Konsumtion zu suchen, sondern in
192 der Produktion.

193

194 **7. Internationalismus**

195

196 Das Kapital ist international, es agiert ausbeutend und herrschend im globalen
197 Maßstab, deswegen muss auch unsere Gegenwehr einen internationalistischen
198 Charakter haben. Internationalismus ist für uns keine moralische Frage, sondern
199 ergibt sich schon daraus, dass der Kapitalismus selbst ein globales System ist, in
200 dem die Produktivkräfte auf weltweite Produktion und weltweiten Verkehr ausge-
201 richtet sind.

202 Eine vollständige Überwindung des Kapitalismus kann daher letztlich nur im
203 Weltmaßstab erfolgreich sein – nie auch nur auf bloß nationaler Ebene.

204 Internationalismus schließt die Ablehnung des imperialistischen EU-Projektes und
205 die Ablehnung von Nationalismus und Rassismus sowie den aktiven Kampf gegen
206 nationale Spaltungen innerhalb der Klasse der Lohnabhängigen ein. Aktuelle Her-
207 ausforderungen antirassistischer Politik sind *sowohl* die v.a. in Europa aufkom-
208 menden Bestrebungen, von Geert Wilders bis Anders Brevik antimuslimischen
209 Rassismus zu verstärken, *als auch* antisemitische Bestrebungen. Wir beziehen
210 uns im globalen Maßstab auf proletarische Klassen- und andere emanzipatorische
211 Kämpfe.

212 Wir wenden uns gegen imperialistische Kriegsführung und sprechen uns zugleich
213 für den Sturz der bürgerlichen Herrschaft in den bedrohten Ländern aus. Revolu-
214 tionärInnen müssten zum Beispiel in der Frage des Irans gegen jede militärische
215 Aktion z.B. der Nato und für den Sturz der Mullah-Herrschaft agieren.

216 Demzufolge schließt unser Internationalismusbegriff alle antirassistischen, antise-
217 xistischen und andere Befreiungskämpfe ein. Dazu gehört auch, dass wir in inter-
218 nationale Protestbewegungen wie Occupy mit unseren revolutionären Positionen
219 intervenieren.

220 Über das Intervenieren in soziale Bewegungen hinaus bedarf es auch einer inter-
221 nationalen verbindlichen Organisierung. Im Rahmen unserer Möglichkeiten wer-
222 den wir uns aktiv an Diskussionen und Initiativen zur Schaffung einer revolutionä-
223 ren Internationale mit demokratischen Organisationsstrukturen beteiligen.

224

225 **8. Organisationscharakter**

226

227 Das Ziel des NAO-Prozesses ist die Herausbildung einer revolutionär-
228 antikapitalistischen Organisation. Daher wünschen wir uns, dass zum NAO-
229 Prozess noch möglichst viele weitere Gruppen und Einzelpersonen dazu kommen,
230 die dieses Ziel und die hier formulierten Essentials teilen. Außer diese Verbreite-
231 rung ist eine Vertiefung der Zusammenarbeit durch weitere programmatische und
232 theoretische Annäherung und Einigung sowie die Entfaltung gemeinsamer politi-
233 scher Praxis anzustreben.

234 Als nächste Schritte streben wir eine Weiterentwicklung dieser Essentials und die
235 Verabschiedung eines programmatischen Manifestes an, um auf der Grundlage
236 dieser programmatischen Annäherung ein verbindliches und stabiles Bündnis re-
237 volutionärer Organisationen zu bilden. In einer weiteren Phase könnte eine ge-
238 meinsame Organisation mit der Möglichkeit individueller Mitgliedschaften entste-
239 hen.